**Kurzpredigt in der Osternacht, 09.04.2023 über Mt 28,8:**

„Und sie (die Frauen) gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.“

Liebe Gemeinde,

im Dunkel – vielleicht in der Morgendämmerung – waren die Frauen zum Grab gegangen und hatten dort erstmal den noch größeren Schrecken erfahren: Jetzt war auch noch der Leichnam Jesu weg!

Es braucht den Engel, den Boten Gottes, das Wort aus der himmlischen Welt, damit sie wahrnehmen: Das Grab muss ja leer sein, wenn Jesus auferstanden ist, wie er es seinen Jüngerinnen und Jüngern auf dem Weg nach Jerusalem angekündigt hatte.

Übrigens: Dass das Grab Jesu tatsächlich leer war, ist historisch so gut wie sicher: Wäre der Leichnam Jesu noch dort gelegen, hätten seine Gegner ihn den Jerusalemern zeigen und alles Reden vom Auferstandenen im Keim ersticken können. Historisch fraglich ist nur, wer das Grab geleert hat: Gegner Jesu, seine Freunde und Jünger, oder Gott?

- Welches Motiv sollten die Gegner Jesu dafür gehabt haben? Ein toter Feind bleibt am besten in dem Grab, in dem er liegt.

- Wären es die Freunde und Jünger gewesen: Wie wäre dann zu erklären, dass sie sich unter Einsatz ihres Lebens – und die meisten Jünger sind tatsächlich den Märtyrertod gestorben – für die Botschaft vom Auferstandenen eingesetzt haben?

- Nein: Auch wenn es dieses Ereignis nur einmal in der Weltgeschichte gegeben hat und Wissenschaft sich nur auf Wiederholbares beziehen kann: Die historische Wahrscheinlichkeit, dass Gott selber das Grab geleert hat, indem er Jesus von den Toten auferweckte, ist groß. Außerdem spricht dafür, dass man damals sicher nicht Frauen als erste Zeuginnen erfunden hätte. Nein, von ihnen ist die Rede, weil sie es tatsächlich waren, die die Botschaft von der Auferstehung als erste zu hören bekamen.

Und nun – nach den Worten des Engels – ist es für Maria Magdalena und die andere Maria keine Wahrscheinlichkeit mehr: Es ist Gewissheit: Jesus lebt! Gott hat ihn von den Toten auferweckt!

So nah am Handeln Gottes dran zu sein wie die Frauen am leeren Grab– das übersteigt alles normale Wahrnehmen, Denken und Fühlen. Vor einer solchen Nähe des lebendigen Gottes können wir Menschen nur erschaudern. Mit welchen Worten Maria Magdalena und die andere Maria später davon erzählt haben, wissen wir nicht mehr. Aber Matthäus dürfte nah dran gekommen sein an ihren Gefühlszustand, als er schrieb: „Und sie gingen weg vom Grab mit Furcht und großer Freude.“

Die Furcht der Frauen ist die Gottesfurcht: Da ist keine Angst drin, keine Bedrohung, keine Beklemmung; sondern das Gefühl, sich nur noch niederwerfen zu können vor dieser flutenden Kraft, die alles Dunkel zerreißt und Licht schafft. Vor der alles Bedrohliche seinen Schrecken verliert, die stärker ist als alles, was ihnen noch Angst machen könnte. Am Ostermorgen gerät das Dunkel aller Angst in das Licht der aufgehenden Sonne, in dem die Frauen laufen, um seinen Jüngern die Worte des Engels zu sagen. Und mit jedem Schritt wird die Gewissheit in ihnen stärker:

Ihr Glaube an Jesus war und ist richtig; Ihre Hoffnungen auf seine Verheißungen haben festen Grund; ihre Liebe zu dem, der ihnen Halt und Richtung gegeben hat, darf leben!

Amen